



BÜRGERVERSAMMLUNG BIOÖKONOMIEREVIER

EMPFEHLUNGEN FÜR BIOÖKONOMIE UND NACHHALTIGE FLÄCHENNUTZUNG IM RHEINISCHEN REVIER

April bis August 2021



Modellregion für nachhaltige Bioökonomie
regional, innovativ, zirkulär.



**Bioökonomie
REVIER**

LEITFRAGEN FÜR DIE BÜRGERVERSAMMLUNG

Von April bis August 2021 kamen 48 zufällig ausgewählte Bürger und Bürgerinnen aus dem Rheinischen Revier als Bürgerversammlung BioökonomieREVIER zusammen, um über folgende Frage zu beraten:

WIE SIEHT FÜR SIE EIN LEBENSWEERTES RHEINISCHES REVIER AUS, IN DEM SIE IN ZUKUNFT GERNE WOHNEN UND ARBEITEN MÖCHTEN?

- Welche Rolle spielen dabei Landwirtschaft, Naturschutz, Klimaschutz und Landschaftsschutz?
- Wie können wirtschaftliche, ökologische und soziale Interessen dabei in Einklang gebracht werden?
- Was kann die Bioökonomie* dazu leisten?

* Die Bioökonomie will einen Wandel zu einer Wirtschafts- und Lebensweise auf der Grundlage biologischer Rohstoffe (z.B. Pflanzen oder Mikroorganismen) fördern. So soll der Verbrauch von fossilen Rohstoffen wie Kohle und Erdöl vermindert werden. Biologische Rohstoffe sind wiederverwendbar, erneuerbar und vielseitig. Das macht sich die Bioökonomie mit neuen Produkten und Verfahren zunutze.

ZUM PROJEKT

Zur Auftaktversammlung am 16. und 17. April 2021 führten verschiedene Experten und Expertinnen ein in das Thema „nachhaltige Bioökonomie und Flächennutzung“. Die Bürger und Bürgerinnen entwickelten hier erste Ideen und legten Themenschwerpunkte der Arbeitsgruppen fest.

Vier verschiedene Arbeitsgruppen zu den Themen Naturschutz, nachhaltige Landwirtschaft, Wohnen und Arbeiten sowie Tagebaufolgenutzung arbeiteten anschließend Empfehlungen aus. Diese wurden auf der Abschlussversammlung am 21. August von der Bürgerversammlung zusammengeführt und verabschiedet. Schließlich beschloss die Bürgerversammlung insgesamt **21 Empfehlungen**, die die größte Zustimmung aller Bürgerinnen und Bürger fanden.

Die Bürgerversammlung Bioökonomie REVIER fand im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „**BioökonomieREVIER – Entwicklung der Modellregion BioökonomieREVIER Rheinland**“ statt, das von der Koordinierungsstelle BioökonomieREVIER am Forschungszentrum Jülich geleitet wird. Das BioökonomieREVIER Rheinland soll europaweit eine Pilotregion werden, in der die Transformation traditioneller, auf fossilen Rohstoffen aufbauender Wirtschaftsweisen in eine **nachhaltige, an den regionalen Gegebenheiten und Zukunftschancen ausgerichtete Bioökonomie** realisiert wird.

FLÄCHENBEDARF UND -NUTZUNG

In diesem Kontext ist auch die Frage der **nachhaltigen Flächennutzung** in

der Region von zentraler Bedeutung. Nicht nur land- und forstwirtschaftliche Flächen sind im Rheinischen Revier knapp, sondern beispielsweise auch Flächen für den Naturschutz, industrielle Nutzungen oder für den Bau von Wohnhäusern. Mit dem Strukturwandel in der Region nimmt der Flächenbedarf zu. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der Folgenutzung der Tagebauflächen. Ein Nutzungskonflikt entsteht beispielsweise durch den Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen mit negativen Folgen für die regionale Lebensmittelversorgung und die Ernährungswirtschaft. Die zunehmende Bodenversiegelung begrenzt immer stärker die Erhaltung von natürlichen Ökosystemen. Andererseits steigt der Flächenbedarf für die Schaffung von Wohnraum und Arbeitsplätzen. Zahlreiche Nutzungskonkurrenzen gibt es im Rheinischen Revier. **Deswegen sind Dialog und Diskussion zur zukünftigen Flächennutzung ein relevanter Beitrag im Strukturwandel.**

Hier gilt es nun, die Zukunft gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort vorzudenken, auch über die Ansprüche einer Bioökonomie hinaus. Denn eine **nachhaltige Modellregion denkt immer ganzheitlich**, auch über den eigenen Tellerrand: Wie soll zukünftig mit

Bioökonomie ist integraler Bestandteil zur Entwicklung nachhaltigen Lebens und Wirtschaftens im Rheinischen Revier. Deshalb haben die Bürger auch an die Bioökonomie angrenzende Bereiche zur nachhaltigen Entwicklung diskutiert.

Dieser Bericht umfasst entsprechend alle Empfehlungen der Bürger – auch diejenigen, die nur mittelbar mit Bioökonomie zu tun haben, aber unmittelbar zur Nachhaltigkeit in der Entwicklung des Rheinischen Reviers beitragen.

dem knappen und schützenswerten Gut der Flächen umgegangen werden? Und wie gehen wir mit den Ansprüchen und Zielkonflikten zwischen den verschiedenen Nutzungen um?

WÜNSCHE DER BETEILIGTEN

Das Thema des Dialogs der Bürgerversammlung waren die Vorstellungen der Bürger und Bürgerinnen zur Bioökonomie, insbesondere zur künftigen Nutzung der Flächen. Ihre Empfehlungen hierzu sind in diesem Papier dargestellt.





Bioökonomie REVIER

Herzlich Willkommen!

Andreas Kleinsteuer (Moderation)

UMFRAGE: Die meisten der ca. 50 Teilnehmenden sind langjährig mit dem Rheinischen Revier verwurzelt (91% länger als 10 Jahre)

„Flächendeckende Bürgerbeteiligung!“



BÜRGER BETEILIGUNG:

hierbei dialogorientiert mit Mitwirkung wirken

Merkmale: Frühzeitigkeit, Transparenz, Entscheidungsspielräume, Erwartungsmanagement, Verbindlichkeit, Kontinuität, Einbezug unterschiedlicher Interessen, Wertschätzung

UMFRAGE: „Bioökonomie im Rheinischen Revier“

70% haben davon gehört.

26% wissen aber nicht, was sich dahinter verbirgt.

Wem gehört der Boden?

Was machen die mit der ganzen Erde?

16.-17. APRIL 2021

unser Ziel: Strukturwandel im RR als Modellregion für Bioökonomie gestalten durch dialogorientierte Bürgerbeteiligung

Jan-Hendrik Kamlage (Cure)

über verschiedene Beteiligungsformate die BürgerInnen im RR ins Gespräch bringen + vertrauensvolle Diskussionen ermöglichen.

Über die Lenkungsgruppe erreichen die Ergebnisse der Bürgerversammlung Institutionen wie die Bezirksregierung Köln, den BUND NRW, die SEG Hambach, die IHK Köln und viele weitere...

UMFRAGE: Wie gespannt auf morgigen Tag?

27% ☹️ 69% 😊 4% 😊

16.-17. APRIL 2021

SPEED-DATING

Das gefällt mir im RR:

Landwirtschaft grünfläche
Kübeligkeit Natur Seen
renaturierte Wälder Rur
Erft Infrastruktur

Das merkt mich im RR:

schlechte Luft Gültle
Klimawandel Grundwasser-
Tagebaulöcher Absenkung
Tagebau Waldbesetzer

Wünsche für Flächennutzung

Wasser in zukunftsweisende
Seen + Bächen Arbeitsplätze
Dermakultur mehr Natur
mehr Freizeitmöglichkeiten viel Wald
Rekultivierung Fahrradwege

Flächennutzung + Flächenschutz im Rheinischen Revier

Dr. Armin Hentschel (LWK NRW)

Landwirtschaft ist ortsgebunden - kann nicht verlagert werden.

RR hat tiefen Lössboden - ein Spitzenstandort + günstiges Klima.

- gute Böden
- gut gebildete Landwirte
- Nähe zu Verbrauchern und zu verarbeitenden Unternehmen

Flächenkonkurrenz

Landwirtschaftliche Flächen durch Bioökonomie schützen:

- Lebensmittel
- Biomasse
- natürliche Ressourcen
→ Grundwasser
→ Naherholung
- zukünftige Generationen

www.biooekonomierevier.de

Kann Bio zur nachhaltigen Flächennutzung beitragen?

Prof. Dr. Jan Bömer (ILR/Uni Bonn)

Zur Landwirtschaft (Erzeugung + Nutzung biolog. Ressourcen) kommt neu hinzu:

→ Digitalisierung
→ Verfahrens- und Biotechnologie

17 globale Nachhaltigkeitsziele sind vereinbart

3 Transformationspfade:

- 1) Substitution fossiler durch biogene Rohstoffe
- 2) Ertragssteigerung
- 3) Effizienzsteigerung

Fazit: Politik, ggf. finanzielle Förderung / Unterstützung, Konsumenten einbeziehen

Flächen sind nicht vermehrbar!

Nach dem Tagebau frei gewordene Flächen sind noch langjährig marginale Böden, ungeeignet für Nahrungsmittelproduktion.

Eine dennoch sinnvolle Zwischennutzung durch Bioökonomie mit nachwachsenden Rohstoffen: nachhaltiges Wirtschaften + Einnahmen für Landwirtschaft, die viel Fläche im RR verloren hat und noch immer verliert.

Wirtschaftliche + ökologische Machbarkeitsgrenzen diskutieren

Maximale Biomasseproduktion ist keine nachhaltige Option.

Grenzen setzen!

Vom Ziel aus planen: Was wollen wir erreichen? Was ist ein 'Gutes Leben' in der Region? Darauf in passende Methode und Technologie wählen.

www.biooekonomierevier.de

Welche Bio-Ökonomie-Visionen für das RR?

Dr. Joachim Spangenberg (SERI)

Land- und Forstwirtschaft

Wohnen, Gewerbe, Industrie

Naturschutz

Technische Infrastruktur

Folgenutzung Tagebau

Hybride Flächennutzung

31% Land- und Forstwirtschaft

42% Wohnen, Gewerbe, Industrie

52% Naturschutz

8% Technische Infrastruktur

40% Folgenutzung Tagebau

23% Hybride Flächennutzung

www.biooekonomierevier.de

Bürgerinteressen zur Nutzung

- Ökologische Landwirtschaft (LW)
- Erhalt von Ökosystem/Leitungen (Boden, Klima, Artenvielfalt)
- Naturschutz
- Kreislaufwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Digitalisierung/Automatisierung

- Infrastruktur
- bezahlbarer Wohnraum
- optionale Flächennutzung: (Grünflächen, Reaktivierung leerstehender Bauten)
- Folgenutzung, Naherholung

- Naturschutzgebiete (NSG)
- Tourismus
- Wirtschaftliche Entwicklung
- Interessenskonflikt zw. LW + NS
- Artenvielfalt

Wie geht es weiter?

- 4 Arbeitsgruppen entwickeln Empfehlungen
- Abschlussveranstaltung am 21.08.2021
- Empfehlungen werden zusammengetragen und vorgestellt

Es ist Ihr Prozess, Ihre Chance!

Das Wissen der Vielen nutzen... und Einfluss nehmen!

Danke für Ihr mitwirken!

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Bundesministerium für Bildung und Forschung

© Kirsten Reinhold, für bitabio.com

DIE EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG BIOÖKONOMIEREVIER

Die Empfehlungen sind thematisch geordnet. Am Ende jeder Empfehlung ist jeweils der Grad der Zustimmung angegeben, mit der die Bürgerversammlung BioökonomieREVIER diese Empfehlung trägt. Hier abgedruckt sind die 21 Empfehlungen mit der größten Zustimmung durch die Bürgerversammlung. Insgesamt wurden 40 Empfehlungen ausgearbeitet. Einen vollständigen Überblick finden Sie auf



<https://www.dialog.biooekonomierevier.de>

DIE EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG BIOÖKONOMIEREVIER

Die erarbeiteten Bürgerempfehlungen betreffen teilweise Themenfelder, die außerhalb der Definition von Bioökonomie liegen.

MODELLREGION

Wir möchten eine Modellregion für Umweltschutz, Ressourcenschutzedlungen, Vermeidung von Müll und Nachhaltigkeit werden. Wir empfehlen die durch die Veränderung entstehende Chance zu nutzen, etwas Neues entstehen zu lassen. Das Bewusstsein einer Modellregion fördert die Identifikation der Bürger und Bürgerinnen mit dem Thema Naturschutz und erhöht die Lebensqualität für Mensch und Tier. (91 % Zustimmung)



Wirtschaft Infrastruktur Nachwachsende Rohstoffe

BIOÖKONOMIE

Innovation Ressourcen

Nachhaltigkeit

Beteiligung Modellregion

RHEINISCHES

REVIER

Landwirtschaft

Bildung Dialog **Energiewende** Klima

ZUKUNFT

Flächennutzung Digitalisierung

Regional **Biotechnologie**

Strukturwandel Industrie



DIE EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG BIOÖKONOMIEREVIER

NATURSCHUTZ

Akzeptanz für Naturschutz fördern

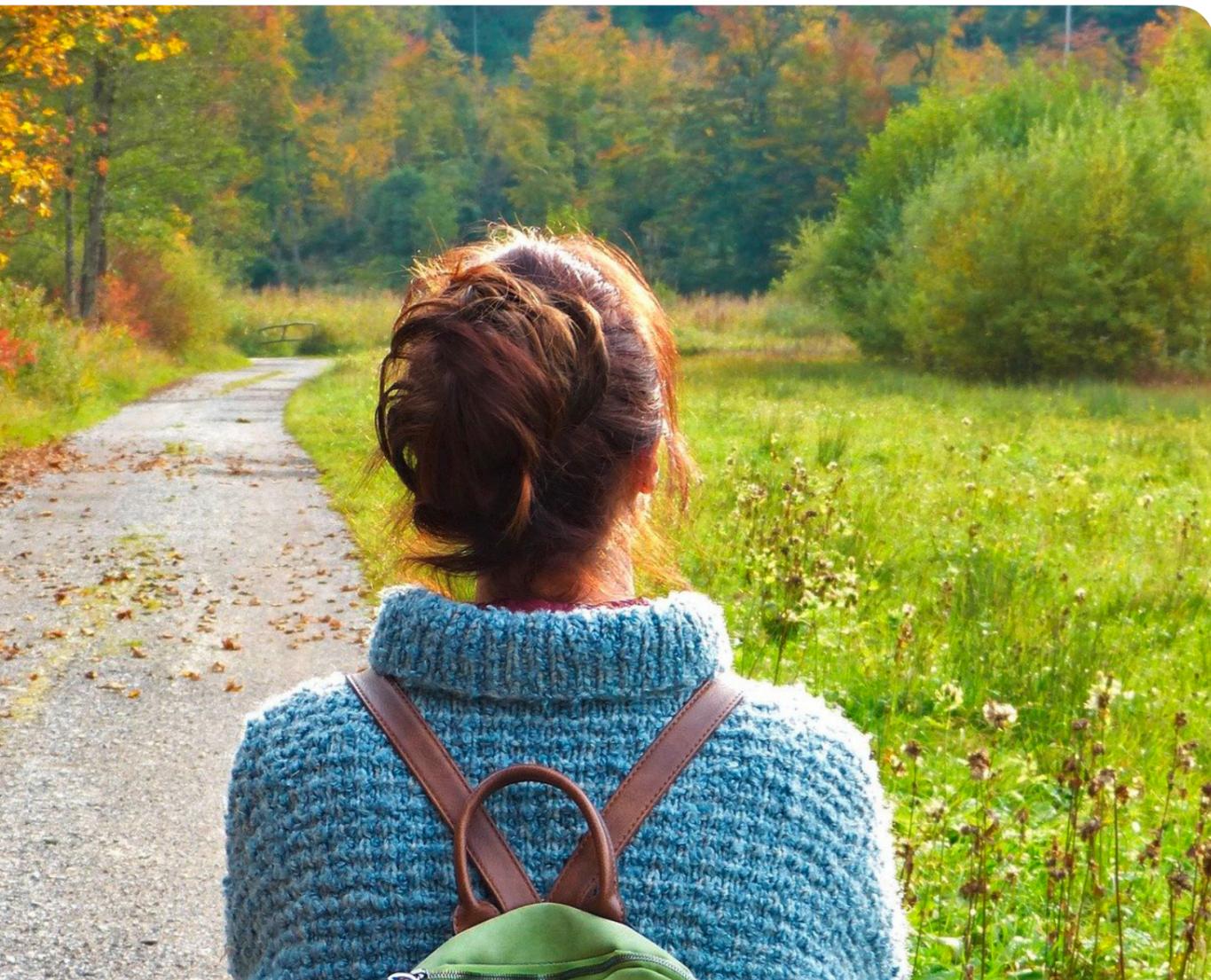
Naturschutz als Thema soll Akzeptanz in der Gesellschaft finden, z. B. durch mehr Aufklärung (Naturmuseum, Beteiligung der Bevölkerung an Naturschutzmaßnahmen, z. B. Obstwiesen). Es sollte Auflagen geben für jede Form von Umweltverschmutzung in Landwirtschaft, Industrie, Wirtschaftsbetrieben, beim Bauen usw.; staatliche Förderung und

Anreize für Naturschutzmaßnahmen, mehr erneuerbare Energie (Windräder, Solaranlagen), ökologische Landwirtschaft und Vermeidung von Monokulturen. (86 % Zustimmung)

Naturschutz als Bildungsziel

Wir wünschen uns, dass Naturschutz als ein selbstverständlicher Bestandteil von Bildung und Erziehung intensiviert wird, sodass die

Notwendigkeit von allen Bürgerinnen und Bürgern gesehen und verstanden wird. Das Thema Naturschutz soll in Kindergarten und Grundschule fest integrierter Bestandteil der Erziehung und Bildung werden. Maßnahmen für aktive Beteiligung der Schüler und Schülerinnen sind beispielsweise naturpädagogische Zentren, Projektarbeiten oder Arbeitsgemeinschaften in Schulen. (83% Zustimmung)



LANDWIRTSCHAFT

Nachhaltige und ausgewogene Mischung der Flächennutzungen

Wir möchten eine ausgewogene Mischung aus Wasser / Wald, Landwirtschaft, Industrie / Gewerbe, Wohnen. Dabei sollen die Aspekte der Biodiversität und Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Weit im Vorfeld muss man sich Gedanken um die sinnvolle und ökologisch wertvolle Flächennutzung machen. Es muss geplant werden, wie die menschlichen Bedürfnisse im Einklang mit der Natur gestaltet werden können. (84% Zustimmung)

Forschung über nachhaltige Methoden der Landwirtschaft

Man sollte eine Optimierung zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten erforschen, um die hohe Produktivität der rheinischen Landwirtschaftsflächen nicht zu stark

einschränken zu müssen und gleichzeitig nachhaltig zu bewirtschaften. Der nachhaltige Trend geht zur Produktion von pflanzlichen Lebensmitteln für den Konsumenten und zur Verringerung des Tierfutterbaus. (87 % Zustimmung)

Klimaneutrale Landwirtschaft

Auch die Landwirtschaft sollte klimaneutral werden, zum Beispiel durch alternative Antriebsmöglichkeiten, eigene Photovoltaik-Anlagen und Windkraftanlagen, Biogas-Anlagen, die auf Restmüll und Feuchtbioabfall aus der Landwirtschaft und Privathaushalten basieren. Das sichert die gezielte Nutzung aller Ressourcen durch Optimierung der Stoffkreisläufe mit der Nutzung aller anfallenden Koppelprodukte (heute nicht verwertbare Nebenprodukte, die bei der Verarbeitung von Agrarrohstoffen anfallen). (85 % Zustimmung)

Priorität für Nahrungsmittelproduktion

Die Nahrungsmittelproduktion sollte auf wertvollen Bodenflächen erhalten bleiben und in einem harmonischen und bürgernahen Zusammenspiel existieren. (83% Zustimmung)

Landwirtschaftliche Flächen erhalten

Wir fordern den Erhalt der bestehenden landwirtschaftlichen Nutzflächen. Eine Oberflächenversiegelung sollte verhindert werden, insbes. beim Städte- und Straßenbau. (82 % Zustimmung)

Klimaresiliente Nutzpflanzen

Wir schlagen vor, für die veränderten Klimabedingungen geeignete Pflanzen anzubauen, wie auch standorttypische / heimische Arten zu bevorzugen. Forschungsinstitute sollten mit einbezogen werden. (82 % Zustimmung)

DIE EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG BIOÖKONOMIEREVIER



WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Naturverträgliches Wirtschaften

Unser Ziel ist ein naturverträgliches Wirtschaften, denn auch eine funktionierende Wirtschaft ist eine wichtige Lebensgrundlage. Wir halten Naturschutz für unabdingbar für unser Leben in der Region. Wir brauchen unsere Umwelt als Lebensgrundla-

ge, weshalb wir Lebewesen, Boden, Wasser und Luft schützen möchten/müssen. (90 % Zustimmung)

Arbeitsplätze im ausgewogenen Mix

Bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze soll berücksichtigt werden, dass ein ausgewogener Mix mit verschiedenen

Qualifikationen (u.a. akademischen und nicht-akademischen) und Berufsfeldern geschaffen wird. Vielfältige Arbeitsplätze werden ortsnahe erhalten und geschaffen. Damit kann eine Abwanderung verhindert und die Voraussetzung für eine stabile soziale Infrastruktur geschaffen werden. (82% Zustimmung)

WOHNEN UND LEBEN

Nutzung von Altbeständen und Nachverdichtung

Wir empfehlen die Nachverdichtung sowie die Nutzung von Altbeständen, um weitere Versiegelungen zu vermeiden (Altbestände z. B.: alte Häuser, Höfe, Kirchen, Burgen, Schlösser, Industriebrachen).

Dabei ist es wichtig, die gegebenen Strukturen so anzupassen, dass sie ökologisch verträglicher (bspw. durch Wärmedämmung, Photovoltaik, Flächenbegrünung) und attraktiv umgestaltet werden. Eine Beispielmaßnahme ist die Schaffung und Anpassung neuer Nutzungsbedingungen (Verschlankung von Prozessen und Verkürzung von Genehmigungsverfahren). (91 % Zustimmung)

Mehrgenerationenhäuser und Wohngemeinschaften

Wir empfehlen die Förderung von Mehrgenerationenhäusern und Wohngemeinschaften, weil wir viele positive Effekte darin sehen wie z.B. Car-Sharing, Kinderbetreuung, Altenhilfe, soziale Einbindung von alten Menschen, Gemeinschaftsaktivitäten. (82 % Zustimmung)

Förderungen von Homeoffice-Räumlichkeiten und Co-Working-Spaces

Wir empfehlen die Förderung von einer hybriden Nutzung von Wohn- und Arbeitsplatz. Dadurch können Gebäude effektiver genutzt werden. (Evtl. bedeutet dies langfristig geringere Verbrauchskosten pro Person). Dafür ist der Bandbreitenausbau u.a. erforderlich. (82 % Zustimmung)

Attraktivität der Region

Wir möchten die Attraktivität der Region steigern, mittels offener Kleinstadt- bzw. Dorfstrukturen und fließenden Übergängen zur Natur, um die Wege kurz zu halten und um die Zeit effektiv nutzen zu können. Fließende Übergänge zwischen Bebauung, Gewerbe und Natur schonen ebenfalls die Umwelt. (82 % Zustimmung)

Naherholung inkl. Informationszentren: Wahrung der Geschichte des Tagebaus neben sportlichen Schwerpunkten und Naturerlebnissen

Es sollen leicht erreichbare Naherholungsgebiete entstehen (Bsp. E-Bus-Shuttles). Hier sollen sportliche Aktivitäten, für Vereine und Einzelpersonen, möglich sein (z. B. Segeln, Surfen, Schwimmen, Rad- und Wanderwege usw.). Daneben gibt es kulturelle Zentren, wie bspw. barrierefreie Informationszentren, um die Geschichte des Rheinischen

Reviere auf Dauer festzuhalten. Zu den Informationszentren gehört auch die Bewahrung von Gebäuden, Baggern und die Integration von ehemaligen Mitarbeiter*innen. Das Tagebaugelände bleibt auch auf Dauer lebendig und attraktiv für Heimatverbundene und Tourist*innen. Soziale Zufriedenheit ist gewährleistet wie auch Heimatverbundenheit. (87 % Zustimmung)

Infrastruktur und Forschung

Die vorhandene Infrastruktur (z.B. Verkehrsnetze, Forschungs-Know-How, Energietrassen) soll im Sinne einer nachhaltigen, zukunftsorientierten Entwicklung der Region verwendet werden. Dies soll umgesetzt werden, indem man die Forschungsaktivitäten im Bereich der "erneuerbaren Energien" kontinuierlich weiter ausbaut und fördert. Die vorhandenen Gegebenheiten und vorhandenen Kompetenzen sind ideal, um kostengünstig und wenig zeitintensiv zielführend den Ausbau zu gestalten. (87 % Zustimmung)



DIE EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG BIOÖKONOMIEREVIER

Information und Beteiligung der Bevölkerung

Ein weiteres Ziel soll sein, dass die Bevölkerung über alle Formen von Medien mit einbezogen und informiert wird. Dazu geben Menschen überall in der Region diesen Zielen ein Gesicht und agieren als Botschafter und Botschafterinnen. Die Politik soll sich verpflichten, regelmäßig eine Meinungsbil-

dung/-abfrage durch Umfragen stattfinden zu lassen, damit die Mitwirkung der Mitbürger und Mitbürgerinnen im gesamten Rheinischen Revier gewährleistet ist. Die Einbindung und die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger werden erhöht, Enttäuschung und Resignation werden dadurch vorgebeugt. Die Weiterentwicklung der Tagebaufolgenutzung bleibt bürgernah. (85 % Zustimmung)

Maßnahmen interkommunal koordinieren

Die im Weiteren zu treffenden Maßnahmen müssen kommunal übergreifend stattfinden und koordiniert werden. Lokal begrenzte Maßnahmen sind nicht zielführend. So sollte Flächenumnutzung wirksam verhindert werden, indem man vorhandene Ressourcen, z.B. gewerblicher Art, wiederholt nutzt und wiederherstellt. Flächenumnutzung sollte nur durch eine Mehrfachnutzung möglich sein. Regionale Lieferketten sollen bevorzugt berücksichtigt werden, damit der CO₂-Ausstoß wirksam reduziert wird. Weiterhin sollte Biolandwirtschaft in den rekultivierten Gebieten bevorzugt werden. (82% Zustimmung)

Optimierung des ÖPNV

Wir empfehlen, das ÖPNV-Netz zu optimieren (beispielsweise Strecken und Tarife), um damit einen Anreiz zur Nutzung des ÖPNVs zu geben. Dadurch sparen wir Park- und Stellplätze, schonen die Umwelt, schaffen Platz und haben dadurch weniger versiegelte Flächen. (86 % Zustimmung)

Naturverträgliche Mobilität

Ein weiteres Ziel ist eine naturverträgliche Mobilität. Wir halten Naturschutz für unabdingbar für unser Leben in der Region. Wir brauchen unsere Umwelt als Lebensgrundlage, weshalb wir Lebewesen, Boden, Wasser und Luft schützen müssen. Dafür schlagen wir folgende Maßnahmen vor: Nutzung von bereits versiegelten Flächen, Ausbau der Radnetze und des ÖPNV inklusive eines engeren Taktes, unter Beachtung der Natur (Krötentunnel, etc.). (82 % Zustimmung)



GRUSS UND DANK

Unser Dank gilt zuallererst den engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die ihre Zeit, Ideen und Gedanken in die Beratungen der Bürgerversammlung BioökonomieREVIER investiert haben.

Ferner danken wir weiteren 22 Bürgerinnen und Bürgern aus dem Rheinischen Revier.

Alicia Christine Brentano, Bergheim

Anna Fugger, Düren

Fabian Benjamin Glasmacher, Merzenich

Burkhard Grap, Düren

Michael Hoppe, Bedburg

Heike Jakobi, Grevenbroich

Daniel Peter Jonas, Merzenich

Tim Jürgenpashedag, Mönchengladbach

Willi Kaum, Mönchengladbach

Rita Maria Krawinkel, Grevenbroich

Gerd Leyendecker, Titz

Christin Maria Müller, Titz

Axel Niemöller, Düren

Maria P., Elsdorf

Meta R., Langerwehe

Karin Sassen, Grevenbroich

Tessa Scholl, Grevenbroich

Rainer Schrader, Jüchen

Beta Steinbock, Grevenbroich

Silke Tellmann, Mönchengladbach

Cordula Tetzlaff, Grevenbroich

Bianca Daniela Venis, Grevenbroich

Imke Völkle, Jülich

Annekathrin Walterscheid, Düren

Dirk Wendl, Frechen

Uta Christina Wieduwilt, Mönchengladbach

Greta Ziegler, Landau

Wir bedanken uns außerdem bei allen Experten und Expertinnen für die Begleitung der Bürgerversammlung BioökonomieREVIER mit ihrem Fachwissen.

Dr. Stephanie Bock,

Deutsches Institut für Urbanistik, Forschungsbereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales, Berlin

Prof. Dr. Jan Börner,

Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik, Ökonomik nachhaltiger Landnutzung und Bioökonomie, Universität Bonn

Dr. Armin Hentschel,

Braunkohlenplanung und Rekultivierung, Landwirtschaftskammer NRW

Dr. Christian Klar,

Koordinierungsstelle BioökonomieREVIER, Forschungszentrum Jülich, Institut für Pflanzenwissenschaften IBG-2

Dr. Joachim Spangenberg,

ehem. Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und SERI Germany, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des BUND

Abschließend gilt unser Dank dem Moderations- und Organisationsteam.

Dr. Jan-Hendrik Kamlage, (CURE)

Dr. Sonja Knobbe (CURE)

Ute Goerke (CURE)

Luisa Kortmann (CURE)

Leonard Pauss (CURE)

Jana Wegener (CURE)

Andreas Kleinsteuber (IKU_Die Dialoggestalter)

Tobias Nitschke (IKU_Die Dialoggestalter)

Gianna Gremler (IKU_Die Dialoggestalter)

Kirsten Reinhold (Bikablo)

Nora Freier (Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung, Wuppertal)

Natalie Hoost (Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung, Wuppertal)

Diese Bürgerempfehlungen sind entstanden im Rahmen des Beteiligungsprojektes der Strukturwandelinitiative BioökonomieREVIER:

„BioökonomieREVIER – Aufbau und Erprobung einer partizipativen Governance zur Entwicklung der Modellregion BioökonomieREVIER Rheinland.“

In diesem Teilprojekt der Strukturwandelinitiative BioökonomieREVIER übernahm das Centrum für Umweltmanagement, Ressourcen und Energie (CURE) die Prozessentwicklung und strukturelle Ausführung des Beteiligungsverfahrens.

Die inhaltlich-thematischen Schwerpunkte zur Bioökonomie, die für die Umsetzung der einzelnen Beteiligungsformate wie Bürgerversammlung und Bürgerräte notwendig sind, wurden durch die Koordinierungsstelle BioökonomieREVIER beigetragen.

**Centrum für Umweltmanagement,
Ressourcen und Energie (CURE)**

Ruhr-Universität Bochum
Overbergstraße 17
44801 Bochum
www.wiwi.rub.de/cure
www.Dialog.BiooekonomieREVIER.de



IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER

**Koordinierungsstelle
BioökonomieREVIER**

Forschungszentrum Jülich,
IBG-2 | Pflanzenwissenschaften
Wilhelm-Johnen-Straße
52428 Jülich
kontakt@BiooekonomieREVIER.de
www.BiooekonomieREVIER.de



Bildnachweis

Adobe Stock: Titel, S. 8 ; Pixabay:
S. 2, 3, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15;
Kirsten Reinhold / Bikablo: S. 4 – 7;
Forschungszentrum Jülich, BioökonomieREVIER: S. 9

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung